



FÉDÉRATION SUISSE DU FRANCHES-MONTAGNES
SCHWEIZERISCHER FREIBERGERVERBAND
FEDERAZIONE SVIZZERA DELLA
RAZZA FRANCHES-MONTAGNES

PRESSEMITTEILUNG

Der Verband drückt seine tiefe Uneinigkeit aus

Der Schweizerische Freibergerverband (SFV) hat an seiner letzten Vorstandssitzung Stellung zu der Antwort des Bundesrats (BR) auf das Postulat der Ständerätin Anne Seydoux-Christe mit dem Titel „Die Freibergerrasse und den Wissensschatz der Züchterinnen und Züchter retten“ bezogen. In dieser Woche hat er sich mit seinem Schreiben an das Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) klar vom Inhalt des erwähnten Berichts distanziert.

Zunächst versteht der SFV keineswegs die Analyse, die behauptet, dass die Freiburger Pferderasse nicht mehr bedroht sei. Mit sinkenden Geburtenzahlen in den vergangenen Jahren und einer gleichzeitig steigenden Inzucht kann die Bedrohung nur anwachsen. Der Bericht über die Strategie zum Erhalt des Freibergers, der vom Agroscope/Gestüt im Februar 2015 veröffentlicht wurde, stellt fest, dass die Anzahl Pferde, die jedes Jahr neu im Herdebuch registriert werden, unzureichend ist, um den Bestand, der aktuell auf 20'000 Pferde geschätzt wird, zu sichern.

Dazu ist der Verband sehr enttäuscht, dass der Bericht des BR keine innovative Massnahme präsentiert, so wie es das Postulat vorgeschlagen hatte. Die Ausweitung der Aktivitäten im Ausland ist unserer Ansicht nach keine innovative Massnahme, da sie keinen bedeutenden Anstieg der Geburtenzahlen bewirkt. Tatsächlich sind aktuell fast alle Fohlen, die im Ausland geboren sind, schon im Herdebuch des SFV registriert und können somit in der Zucht zum Einsatz kommen. Ausserdem haben Frankreich und Belgien in ihren jeweiligen Gesetzgebungen das Zuchtreglement des SFV vollinhaltlich integriert. Für diese beiden Länder wäre eine Erweiterung sinnlos und für Deutschland ist die Anerkennung der Ausweitung der Aktivitäten des SFV bereits in Kraft. Aus Sicht der Absatzförderung der Schweizer Landwirtschaft käme ein solcher Vorschlag der Produktionsausweitung im Ausland zum Beispiel der Berufsorganisation „Interprofession du Gruyère“ zum Erhalt eines typisch Schweizerischen Produkts gleich!

Schlussendlich hatte der SFV vom BR erwartet, dass er das Kontingent für Importpferde von aktuell 3'822 auf das Mindestkontingent WHO von 3'322 senkt. Eine solche Entscheidung hätte keine weiteren Verhandlungen benötigt und der einheimischen Zucht zusätzlichen Schutz geboten. Der SFV fragt dem BLW, dass es seine Analyse nochmals überprüft, damit schnellstmöglich eine Entscheidung zur Kontingentsreduzierung auf das WHO-Minimum von 3'322 Pferden gefällt wird.

Avenches, den 15. November 2017

Schweizerischer Freibergerverband

Kontaktpersonen :

- Jean-Paul Gschwind, Präsident SFV, Tel. 079 667 77 31, Email : jean-paul.gschwind@parl.ch
- Stéphane Klopfenstein, Geschäftsführer SFV, Tel. 026 676 63 42 oder 076 583 70 33, Email : s.klopfenstein@fm-ch.ch